

„Hamlet“ vom All direkt nach Schlieben

Autor Dr. Rudolf Volz im RUNDSCHAU-Gespräch vor der Uraufführung seines Stückes

Ein Theaterspektakel der ganz eigenen Art wird am Sonnabend auf der Naturbühne „Am Spring“ in Schlieben seine Welturaufführung erleben: Shakespeares Historiendrama „Hamlet“ als Rockoper. Nach den an gleicher Stätte überaus erfolgreichen Adaptionen von Goethes „Faust I und II“ in den zurückliegenden Jahren erscheint nun der legendäre Dänenprinz einer inzwischen stattlichen Fangemeinde und allen anderen interessierten Zuschauern im sehr modernen Gewande einer Star-Wars-Atmosphäre. Die RUNDSCHAU führte mit dem Autor Dr. Rudolf Volz (50), der in Süddeutschland lebt und eigentlich promovierter Mathematiker ist, via E-Mail das folgende Interview.

Herr Dr. Volz, Schlieben scheint ein gutes Pflaster für Ihre Stücke zu sein. Wie kam es zum Kontakt mit der Elbe-Elster-Region?

Wir haben uns bereits im Jahre 1999 ganz modern kennen gelernt: Übers Internet. Ich hatte da auch angefragt, welches klassische Stück sich Jugendliche als Rockoper wünschten. Sie entschieden sich mehrheitlich für Goethes Faust, erster Teil. Nach dem erfreulichen Erfolg auf der schönen Schliebener Naturbühne musste der zweite Teil dann nicht lange auf sich warten lassen. Und nun gibt es hier meine dritte Welturaufführung mit „Hamlet in Space-Shaking Rock with Shakespeare“.

Wie empfanden Sie die Zusammenarbeit mit den Schliebenern?

Ausgezeichnet. Wir haben mittlerweile ein regelrecht affines Verhältnis, eine geistige Verwandtschaft mit Mitarbeitern der Verwaltung und vor allem mit dem gewachsenen Fan-Publikum. Insbesondere möchte ich hier den Mut und die Courage von Amtsdirektorin Iris Schülzke hervorheben, die sich auf solche Experimente eingelassen hat. Wir sind uns dabei einig, dass es durchaus Möglichkeiten gibt, Jugendliche aus einer leider zu beobachtenden Haltung der Apathie herauszureißen, indem man ihnen wieder traditionelle Werte vermittelt. Auch und gerade über Kunst und Kultur.

Welche Aufgaben haben die Schliebener selbst bei den Vorstellungen? Sie sind für die gesamte Durchfüh-

rung, die technische Vorbereitung und die Organisation der Veranstaltung zuständig. Und das haben sie bei den zurückliegenden Aufführungen bestens gemeistert. Für die Inszenierung selbst haben wir ein eigenes künstlerisches Ensemble zusammengestellt, das am 26. August dann hier zu erleben sein wird. Den Hamlet gibt beispielsweise Christoph Dreyfuss. Die Ophelia wird von Miriam Riemann gespielt, die bereits als Grete und Helena im Faust zu erleben war. Als Claudius sowie Geist von Hamlets Vater agiert Falko Illing, der Mephisto aus jenen Stücken, um nur drei der Hauptakteure zu nennen.

Sie wagen sich bewusst an exponierte Stücke der klassischen Theaterliteratur. Gibt es nicht „gefälliger“ Vorlagen für Rockoper?

Mich interessieren vor allem Stücke mit philosophischem Gehalt. Nur wenn man sich selbst fordert, fordert man auch das Publikum. Und der Erfolg gibt uns ja durchaus recht. Dazu kommt: Die Verbindung von Philosophie und Artrock kann doch eine sehr spannende Sache sein. Mich hat dies schon immer beschäftigt.

Wie nähern Sie sich ihren Stoffen an? Wie ist Ihre Arbeitsmethode?

Es beginnt mit der Auswahl des Stückes nach den eben genannten Kriterien. Dann schreibe ich etwa 25 Songs, die den jeweiligen Stoff transportieren könnten, ohne die geistige Grundidee des Werkes dabei zu beschädigen. Es geht mir einfach um eine heutige Sicht auf die immerwährenden Beziehungsgeflechte, die Wertesysteme. Für die Einheit von Text, Bühnenbild und Musik kristallisiert sich im Arbeitsprozess eine Gesamtvision heraus, die wir dann als Team optisch und akustisch auf der Bühne umzusetzen versuchen.

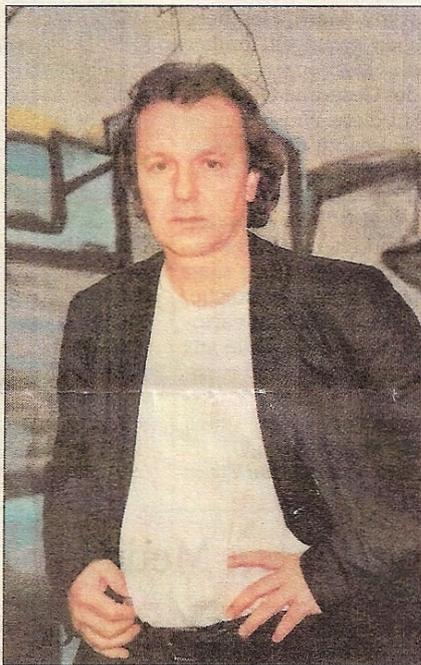
Wie lange haben Sie an der Hamlet-Adaption gearbeitet?

Die Idee hatte ich schon 1998. Die eigentliche Arbeit daran begann allerdings erst 2003, nachdem Faust II erfolgreich seine Uraufführung erlebt hat.

Setzen Sie auch auf aktuelle Bezüge?

Wir nehmen Kostüme und Kulissen aus eine Phantasie-World, diesmal eben „in Space“, im Weltraum. An-

sonsten möchten wir das Werk von Shakespeare wortgetreu, oder sagen wir intensionsgetreu wiedergeben. Und die aktuellen Zeitbezüge stellen sich nicht nur in diesem Stück des großen Briten von ganz allein ein. Seit Menschengedenken stoßen Machtsysteme aufeinander. Man



Regisseur Dr. Rudolf Volz.

Foto: Privat

denke heute nur an den Irak-Krieg oder die anderen gegenwärtigen Auseinandersetzungen im Nahen Osten.

Welches Publikum haben Sie als so genannte Zielgruppe im Auge?

Neben den 14- bis 18-jährigen Schülern sind auch die 30- bis 60-Jährigen (und älter) unser Zielpublikum. Letztere nehmen dabei auch gern ihre Kinder mit in die Vorstellungen, die ihre eigenen Entdeckungen machen.

Im Prinzip sind wir auf ein „Vier-Ebenen-Theater“ aus. In der ersten Ebene geht es um die Kulisse und die äußerlichen Effekte. Die zweite Ebene ist die Musik, die ebenfalls von allen wahrgenommen werden kann. Die dritte Ebene bildet der Text, und last but not least geht es um die philosophischen Hintergründe des Geschehens. Die ersten beiden Ebenen sind sofort für jedermann erfassbar. Auf die anderen beiden kann sich einlassen, wer das wünscht und vermag. Möglicherweise kommt es hier bei dem einen oder anderen erst zum späteren Aha-Effekt. Auch das wäre ein schönes Ergebnis.

Haben die Faust-Inszenierungen auch über Schlieben hinaus Furore gemacht?

Ja. Erfreulicherweise. Wir spielen jetzt die Stücke regelmäßig auf dem Brocken, wo sie von vielen Touristen und anderen Interessenten gesehen werden. Vor vier Wochen wurde Faust I fernsehgerecht verfilmt. Die DVD wird ab Oktober im Buchhandel erhältlich sein. Im Frühjahr 2007 dann gibt es auch eine Faust-DVD in englischer Sprache mit deutschen Untertiteln.

Was wünschen Sie sich persönlich für die Uraufführung am Samstag auf der Naturbühne „Am Spring“ in Schlieben, die natürlich in deutscher Sprache erfolgt?

Dass sich die Zuschauer gut unterhalten und geistig anregen lassen mögen, dass es nach Möglichkeit nicht regnet und die „Geburt“ dieses neuen Stückes insgesamt gut gelingt.

Dafür schon jetzt ein kräftiges Toi, toi, toi!

Mit Dr. Rudolf Volz sprach
Lothar Günther.

GUT ZU WISSEN

Noch einige Karten zu haben

Karten für die Rockoper gibt es im Schliebener Informationsbüro in der Ritterstraße, Telefon 035361 81699. Wie von dort gestern zu erfahren war, sind noch einige Karten vorhanden. Sie kosten 10 Euro für die oberen und

12 Euro für die unteren Sitzreihen. Es wird auch noch Karten an der Abendkasse geben. Die Organisatoren raten den Besuchern, sich zur Vorstellung ein Sitzkissen und eine Taschenlampe mitzubringen.

Internet:

https://www.lr-online.de/lausitz/elsterwerda/hamlet-vom-all-direkt-nach-schlieben_aid-4603645

Imposantes Bühnenbild „Am Spring“

Naturbühne bot Schauspiel besonderer Art



„Hamlet in space“ sprach auch die jüngere Generation an.

Schlieben (SWB). Schon die Vorankündigung der Rockoper „Hamlet in Space“ ließ erahnen, dass diese Aufführung nicht zwingend der Vorlage des von William Shakespeare 1601 vollendeten Theaterstücks entsprechen würde. Wer also ein klassisches Theaterstück erwartete, war sicher mit dieser spacigen Interpretation überfordert. Umso mehr hatte die Rockoper mit ihren 28 Songs zahlreiche akustische und optische Reize und sprach damit auch jüngere Generationen an. Allein der Aufbau der Kulissen auf

der Naturbühne „Am Spring“ war eine technische und räumliche Herausforderung, die Dr. Rudolf Volz und sein Ensemble annahmen. Mit dieser von ihm im Jahre 2006 vollendeten Rockoper wagte sich Volz erneut an ein bedeutendes Stück von Shakespeare heran und brachte dieses volksnah auf der Naturbühne zur Weltaufführung. Trotz Wetterkapriolen waren die Schliebener und Gäste zahlreich erschienen, um diesen kulturellen Höhepunkt zu genießen.



Am Ende des Stückes gab es eine musikalische Zugabe aller Künstler. Fotos: SWB/Höhne